Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1903

17.10.1903 (No. 285)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. Oktober.

№ 285. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. 1903.

Amtlicher Teil.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Alexander Schiele in Mannheim nach Gottmadingen versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 6. Oktober d. J. wurde Betriebssekretär Georg Meythaler in Brennet Rh. zum Stationsverwalter daselbst ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zur macedonischen Frage.

Die langsame Besserung der Orientlage schreitet nach den bereits erkennbaren Nachwirkungen der russisch-österreichischen Zweikaiserbegegnung weiter fort. Die durch die Vertreter beider Mächte in Konstantinopel und Sofia gemachten vorläufigen Eröffnungen über den Inhalt der Mürzsteger Besprechungen haben auf die Türkei wie auf Bulgarien den erwünschten Eindruck nicht verfehlt. Die unmittelbare Bekanntmachung dieser Mitteilungen hat gezeigt, daß die Reformkabinette mit offenen Karten spielen. Eine ins einzelne gehende schriftliche Aufzeichnung der von Graf Lamsdorff und Graf Goluchowski mit Zustimmung ihrer Monarchen getroffenen Abmachungen über die weiteren Maßnahmen in der macedonischen Frage wird jetzt in Wien und St. Petersburg ausgearbeitet und soll alsbald allen Großmächten mitgeteilt werden. Dieses Aktenstück muß näheren Aufschluß über die Einrichtung der Kontrolle bringen, die Rußland und Oesterreich-Ungarn für die Durchführung der Reformen wünschen, wie auch über die Zurückführung der nach Bulgarien geflüchteten Macedonier in die Heimat und über die Bekämpfung des durch das Herannahen des Winters verschärften Notstandes in Macedonien. Man sieht, daß es sich hierbei nicht um utopistische Träume, sondern um praktische Aufgaben handelt, wie sie durch den bisherigen Verlauf der Dinge gestellt werden. In Deutschland können diese Absichten, die Balkanlage durch tatsächlich erreichbare Verbesserungen von einer friedensgefährlichen Zuspitzung dauernd zu befreien, nur Zustimmung und Förderung finden. Dankbar muß vor allem die bulgarische Regierung den beiden Kaisermächten sein. Denn die Heimschaffung der macedonischen Flüchtlinge unter fürsorgender russisch-österreichischer Ueberwachung nimmt den Machthabern in Sofia eine drückende Sorge ab. Innerlich ist denn auch die Regierung in Sofia mit den Ergebnissen der Mürzsteger Besprechungen recht zufrieden; nach außen fährt sie freilich auch im diplomatischen Verkehr, noch mehr aber in den sich ihr blindlings zur Verfügung stellenden englischen Blättern fort, die Türkei als kriegswütig, Bulgarien als schwer bedroht, sich selbst als engelrein in allen macedonisch-bulgarischen Machenschaften hinzustellen. Wenn sie einmal ihre Organe gegen aufständische Banden vorgehen läßt, werden die Komitadschi sonderbarerweise über die Grenze auf türkisches Gebiet gedrängt, und damit Europa nichts Arges denke, wird der englische Telegraph benutzt, um mit Schauernachrichten über die Einfälle türkischer Truppen in das Fürstentum abzulenken. Immerhin ist, von solchen mehr taktischen als ernsthaft politischen Querzügen abgesehen, bei der bulgarischen Regierung nach den Verhandlungen von Mürzsteg mehr Bereitwilligkeit erreicht worden, sich in der macedonischen Frage der Führung Rußlands und Oesterreich-Ungarns ohne stärkeren Widerstand zu überlassen. Es trifft sich, wie das „Dresdner Journal" betont, sonderbar, daß gerade in diesem Augenblicke, wo der für den Frieden Europas während der herrschenden Wirren am wenigsten zuverlässige Balkanstaat die leitende Hand der berufenen Großmächte ergreifen möchte, um sich auf den rechten Weg zurückzufinden, England in Wien und St. Petersburg — zum ersten Male seit dem Beginn des Aufstandes — die Bestellung eines christlichen Generalgouverneurs in Macedonien angeregt hat. Wahrscheinlich geht dieser Vorschlag weiter als die Mürzsteger Abmachungen, und man ist zunächst versucht, zu glauben, Lord Lansdowne habe mit diesem die russisch-österreichischen Absichten überflügelnden Zugeständnis an die Wünsche der Macedonier den Grafen Lamsdorff und Goluchowski ein Paroli bieten wollen. Richtiger ist aber wohl die Annahme, daß der Schritt des Londoner Kabinetts dem Bedürfnis entsprungen sei, das britische Ministerium in der Orientfrage vor der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen. Denn die teils sauersüßen, teils von offener Abneigung gegen die russisch-österreichische Reformarbeit erfüllten Betrachtungen der Londoner Blätter zur Mürzsteger Zusammenkunft lassen keinen Zweifel darüber, wie wenig in der englischen Presse eine Politik gewürdigt wird, die in der macedonischen Frage Besitzstörungen vermeiden will. So schroff tritt der Gegensatz zwischen der britischen und der von Kaiser Franz Joseph und Kaiser Nikolaus vertretenen Auffassung des türkisch-bulgarischen Streites zutage, daß den französischen Politikern dabei unheimlich zu werden beginnt. Im Herzen ist man ja über die Unerschütterlichkeit des Einvernehmens zwischen Wien und St. Petersburg an der Seine nicht weniger verägert wie am Themsestrand. Hat doch die „Agence Havas" aus dem Trinkspruch des Zaren in Schönbrunn die bezeichnendsten Worte „entente cordiale" und „parfaite harmonie" zum gerechten Erstaunen Europas für die französische Presse absichtlich unterdrückt, offenbar, weil Herr Delcassé der Meinung war, mit solchen Vertraulichkeiten dürfe der russische Kaiser nur das verbündete Frankreich beehren. Man fälscht einen feierlichen Staatsakt des Zaren, um die Wahrheit nicht aufkommen zu lassen, daß Frankreich in der macedonischen Frage näher bei England als bei Rußland steht.

Die italienische Politik beobachtet im Gegensatz zu den Einmischungsgelüsten Englands und Frankreichs bis auf weiteres in der Orientfrage völlige Zurückhaltung. Auch die beiden vorhergehenden italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marchese Visconti Venosta und Prinetti haben sich dahin ausgesprochen, daß auf absehbare Zeit das Fernbleiben Italiens von den Balkanwirren geboten erscheine.

(Telegramm.)

* **Konstantinopel,** 16. Okt. Verschiedenen Konsularberichten zufolge ist ein langsames Aufhören der Bandenbewegung zu verzeichnen. Der Terrorismus der Komitees gegen die bulgarische Landbevölkerung läßt nach. Die Ablieferung von Waffen schreitet fort. Außer der jüngsten Kundgebung der Pforte trug hierzu zweifellos das Herannahen des Winters bei. Die einzelnen Bandenkadres sind sehr geschwächt.

Sozial-wissenschaftlicher Kursus in Karlsruhe.

Dritter Tag. (Schluß.)

* **Karlsruhe,** 14. Oktober.

Geh. Oberfinanzrat Tröger erläuterte die Reformen in den einzelnen deutschen Staaten. Braunschweig und Hessen haben das preußische Muster ohne weiteres übernommen und es hat sich dabei gezeigt, welch nachteiligen Einfluß auf die Ergiebigkeit der Vermögenssteuer ein völliger Schuldenabzug ausübt. Hessen war infolgedessen genötigt, den Ausfall durch Erhöhung der Vermögenssteuer auf 55 Pf. von 1000 M. gegenüber 50 Pf. in Preußen, sowie neue Steuergesetze (Klassenlotterie u. a.) wieder auszugleichen. In Sachsen und Baden ist das Reformwerk im Lauf. Sachsen, das schon seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts Ertragsteuer besitzt, hat im Jahre 1894 allgemeine Einkommensteuer eingeführt; erst im vorigen Jahr gelangte es zu einer Vermögenssteuer, die aber nur vorübergehenden Charakter tragen kann, weil die Grundsteuer noch als Ertragsteuer weiter besteht und nur das bewegliche Vermögen von ihr erfaßt wird. Württemberg hat sein seit dem Jahre 1895 in Fluß befindliches Reformwerk endlich im laufenden Jahr zu einem gesetzgeberischen Abschluß gebracht, ist aber erst auf den Punkt angelangt, den Hessen und Baden im Begriffe stehen, zu verlassen. In Elsaß-Lothringen, wo die einer Einkommen- und Kapitalbesteuerung durchaus abgeneigte französische Gesetzgebung übernommen wurde, hat länger zur Einführung moderner Steuern gebraucht als andere Staaten. Erst im Jahre 1901 gelangte eine Kapitalrentensteuer zur Einführung. Bayern, das bezüglich der direkten Besteuerung stets am Schluß marschierte, hat ein ausgebildetes Ertragssteuersystem und nur für die von Ertragssteuern nicht getroffenen Einkommen eine Einkommensteuer. Zurzeit steht Bayern im Begriff eine Bauplatzsteuer von 1 Prozent einzuführen und sich so in einem Punkte dem Verkehrswertsprinzip zu nähern.

Der Vortragende ging sodann auf die Steuergesetzgebung Badens über, der er natürlich einen breiteren Raum gewährte. Baden besitzt zurzeit neben den vier Ertragssteuern Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Kapitalrentensteuer noch eine allgemeine Einkommensteuer. Die Ertragssteuern sind durch ihre allmähliche Umgestaltung nicht mehr nach einseitlichen Grundsätzen aufgebaut, sie sind teils reine Ertrags-, teils partielle Vermögenssteuern. Schon dieser Zustand weist auf eine Reform hin. Die Grund- und Häuserkataster werden von Amtswegen aufgestellt und weitergeführt, während sonst der Fassionszwang besteht. Die schon im Jahre 1848 eingeführte Kapitalsteuer ist im Jahre 1874 in eine Kapitalrentensteuer umgewandelt worden. Der Steuerfuß beträgt 1 pro Mille des Steuerkapitals oder 2 Proz. der Rente. Die seit 1884 bestehende allgemeine Einkommensteuer hat im Jahre 1894 durch Einführung der Progression und durch die vom 1. Januar k. J. in Kraft tretende Erhöhung der Freigrenze von 500 M. auf 900 M. wesentliche Verbesserungen erfahren. Bei Berechnung der Steuer wird das Einkommen zunächst in einen Steueranschlag umgerechnet, der bis zum Einkommen von 20 000 M. degressiv ist und von 25 000 M. an progressiv wird. Danach beträgt die höchste Belastung der Einkommen in Baden 3,5 Proz. gegen 4 Proz. in Preußen und 5 Proz. in Württemberg. Trotz der Vorzüge einer allgemeinen Einkommensteuer gibt sie auch zu einigen Bedenken Anlaß, die der Vortragende näher ausführt.

Medizinalrat Kürz geht in seinem zweiten sozial-hygienischen Vortrag auf die übrigen Lebensbedürfnisse des Menschen, zunächst die Nahrung ein. Beeinträchtigend wirke hier zunächst die Unterkonsumption, obgleich die Todesfälle durch Ueberkonsumption viel häufiger sind. Unterkonsumption herrscht in weiten Kreisen der städtischen Arbeiter, die nicht mehr genug von der ländlichen Nahrung, Roggenbrod, Gemüse usw., und zu wenig städtische Nahrung, Fleisch, Zucker, Weißbrod, verzehren. Auch die Landarbeiter nehmen ungenügende Nahrung zu sich. Die Zubereitung geschieht nicht mit der nötigen Sorgfalt, das Bier spielt eine viel zu große Rolle, da der Arbeiter mit ihm die Ermüdung und den Hunger zu betäuben sucht. Allgemeine Kochkurse, weitere Verbreitung der Kochkisten sind kleine Mittel. Die bessersituierten Arbeiter haben sich selbst geholfen, den schwächeren muß geholfen werden. Wichtig ist namentlich die Kontrolle von Fleisch und Milch. Bei der Fleischbeschau ist zu bemängeln, daß das nicht einwandfreie aber nicht direkt gefährlich infizierte Fleisch auf die Freibank verwiesen wird. Schlechte Milch enthält oft mehr Infektionskeime als Kanalwasser. Gründliche Abhilfe kann nur durch Kontrolle von der Kuh bis zum Konsumenten hin erfolgen. Dazu ist natürlich Vorbedingung die Zusammenfassung der Produktion, die dem Zwischenhandel entzogen und auch von Steuern entlastet werden muß. Auch das Wasser kann weitgehend gefährdet werden durch die Art, wie das Grundwasser durch die Abfuhr infiziert wird.

Redner geht nun auf die Gefährdung des Menschen in den verschiedenen Lebensaltern ein und beginnt mit der Eheschließung. Jedes Kind ist kein weißes Blatt, sondern beschrieben mit der ganzen Vorgeschichte seiner Familie. Soziale Umstände hindern in weiten Kreisen richtige Eheschließungen und Ehe-führungen. Die Pflege der ersten Tage ist die wichtigste. Die Sterblichkeit von 40 bis 60 Prozent im ersten Jahre in gewissen Fabrikorten ist erschreckend hoch, doch der Tod für die Betroffenen sicher ein Glück. Die Mütter dieser Kinder sind in der Pflege völlig unerfahren, bleiben zudem nur für wenige Wochen nach der Entbindung von der Fabrik fern. Dem Kind muß seine Mutter wiedergegeben werden. Die Volksgesundheit wird durch das jetzige Verfahren aufs schwerste bedroht. Krippen sind nur ein Notbehelf. Die Schule ist auch nicht frei von Schäden, die alle vermeidbar sind und großen Teils vermieden werden. Rückenmarksverkrümmung, Kurzsichtigkeit usw., Ansteckung, gelegentlich, obgleich seltener als die Agitatoren behaupten, Ueberanstrengung kommen vor.

Die geistige Arbeit im weiteren Leben zwingt bei dem außerordentlichen Angebot auf dem Wirtschaftsmarkt den Einzelnen auch zu außergewöhnlichen Anstrengungen. Viele werden so frühzeitig erschöpft. Die Arbeit ist überall gewachsen, die Nachtzeit wird herangezogen; in vielen Fällen ist die Verantwortung gestiegen, auch die gesellschaftlichen Anforderungen, politische, wissenschaftliche Interessen verursachen eine Ueberreizung des Gehirns und damit Nervenleiden usw. Hier liegt der Grund in unserer ganzen verkehrten Lebensauffassung.

Aehnlich liegt es auf dem Gebiet der körperlichen Arbeit, auch sie wird durch Ausdehnung, Ort, Betriebsmittel vielfach zur Gefährdung des Körpers. Zu kurze Pausen, Ueberstunden, mangelhafte Sonntagsruhe (im Verkehrswesen), ungeeignete Räume, Montonie der Arbeit, Temperaturwechsel usw. bringen frühzeitige Erschöpfung. Empfänglichkeit für Ansteckung, Augenleiden, Lungenleiden usw. hervor. In noch viel höherem Grade gilt das von den Frauen, die ihrem Beruf als Mutter und Hausfrau entzogen und für diesen verdorben werden. Noch trauriger als die Frauenarbeit ist die Kinderarbeit in Fabriken, deren erzieherischer Wert absolut zu bestreiten ist. Auch der erfreuliche jüngste Schritt der Gesetzgebung genügt noch nicht.

Soziale Verhältnisse spielen bei vielen Krankheiten mit, namentlich bei Infektionskrankheiten, wie Redner eingehend an der Tuberkulose nachweist.

Vierter Tag.

* **Karlsruhe,** 15. Oktober.

Frauenbewegung und Kulturfortschritt. (2. Vortrag.) International ist die Frauenbewegung als eine Sache der allgemein menschlichen Kultur anzusehen; fruchtbringende Arbeit aber kann nur vom nationalen Boden ausgehen, d. h. sie muß sich aufbauen auf den jeweiligen Kulturzustand der verschiedenen Völker. Bei uns in Deutschland entstand die Frauenbewegung zunächst in den Kreisen des Mittelstandes und zwar als Erwerbsfrage; hier brachte der Kampf ums tägliche Brot die Frau zuerst zum Bewußtsein ihrer Not und zum Bewußtsein ihres Selbst. Die erst später sich entwickelnde Arbeiterinnenfrage könnte der Frage der Erwerbstätigkeit der bürgerlichen Frau vielfach entgegen zu stehen scheinen, denn für die bürgerliche Frau handelt es sich um Ausdehnung der Erwerbsmöglichkeit, für die Proletarierin um Einschränkung: Beschränkung der Arbeitszeit, Verdrängung aus gesundheitsgefährlichen Betrieben, Ausschluß verheirateter Frauen aus den Fabriken. Wenn man jedoch auf den Grund geht, sieht man, daß da kein prinzipieller Gegensatz vorliegt. Was die Arbeit der verheirateten Frau angeht, teilt Vortragende nicht die Bedenken auch vieler Freunde der Frauenbewegung; sie glaubt, daß mit der fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung die Frau immer mehr entlastet und der Doppelberuf der verheirateten Frau, der ihr erst die volle geistige und wirtschaftliche Selbständigkeit gibt, immer häufiger

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

wird. Dagegen ist sie für staatliche Beschränkung und Beaufsichtigung der Frauenarbeit auf Gebieten, die für die Frau nicht geeignet oder gesundheitsschädlich sind. Die deutsche Frauenbewegung steht da im Gegensatz zu der in England, Norwegen und Schweden, wo man jede staatliche Kontrolle zurückweist in der Annahme, die Stellung der arbeitenden Frau werde dadurch ungünstiger, daß sie dann als minder verwertbar mit einem geringeren Lohn zufrieden sein müsse.

Von der Erwerbsfrage geht nun Vortragende auf die **Bildungsfrage** über. Zwar genoß die Frauenbildung schon seit dem 17. Jahrhundert die Aufmerksamkeit der hervorragendsten Männer; aber bis heute hat sie eine Tendenz nicht verloren, da sie minderwertig macht gegenüber der Bildung des Mannes. Das oft angeführte Wort: „la femme est faite specialement pour plaire a l'homme" lag schließlich überall zugrunde. Mit den höheren geistigen Bedürfnissen des Mannes wuchsen selbstverständlich dann auch die Ansprüche an die Mädchenschule; der Mann wollte sich zu Hause nicht langweilen, eine „gebildete" Hausfrau haben. Gegen alle weiteren Bildungsbestrebungen endete sich bis in die letzte Zeit die Opposition des Mannes; erst seit die höhere Bildung Erwerbsmöglichkeiten schafft, fängt der Widerspruch gegen die „Blaustrümpfe" an, sich zu legen. Hier in Baden nun hatte die Frauenbewegung auf den Gebieten der Erziehung und Bildung ihre besten Erfolge; Fortschritte, die unzweifelhaft die übrigen Staaten zwingen werden, zu folgen. Hier fängt man auch an, die letzte Konsequenz zu ziehen, d. h. zur gemeinsamen Erziehung der beiden Geschlechter bis zur Universität überzugehen.

3. und 4. Vorlesung über die Wohnungsfrage. Zu der falschen Boden- und Wohnungspolitik kommt hinzu als ein die Spekulation steigerndes Moment, die weitgehende Organisierung des Realkredits in den Hypothekenbanken. Die Wohnungsfrage wird somit neben einer Boden-, Beauungsplan- u. Baukostenfrage auch eine Kreditfrage. Im Innern der Großstädte läßt sich die Mietskaserne nicht mehr beseitigen; hier kann es sich höchstens darum handeln, den unwahrhaftigen Bauluxus zugunsten ausgiebigerer Raumverhältnisse zu bekämpfen. Dagegen handelt es sich darum, unsere Mittel- und Kleinstädte jetzt noch vor dem Eindringen der Mietskaserne zu schützen und dieselbe an der Peripherie der Großstädte nicht weiter um sich greifen zu lassen. Dabei ist zu beachten, daß eigentlich nicht die Mietskaserne ein Erzeugnis des Großbaubetriebs ist; der letztere eignet sich vielmehr, wie England und Belgien beweisen, zur Herstellung langer, niedriger Häuserreihen. Von Wichtigkeit ist auch die Verkehrsfrage, die Notwendigkeit, nicht zu weit von der Arbeitsstätte zu wohnen. Dabei wird die Wichtigkeit einer guten Wohnung und damit der Wohnungsfrage in den Kreisen der Arbeiter selbst noch viel zu wenig erkannt und anerkannt. Eine irrtümliche Annahme ist aber die frühere sozialdemokratische Behauptung, die auch heute noch nicht überwunden ist, daß die Wohnungsfrage eine Lohnfrage sei. Die Erfahrungen der Mietssteigerungen bei steigenden Löhnen besagen das gerade Gegenteil. Die sozialdemokratische Behauptung hat ihre Richtigkeit höchstens für die unterste Arbeiterschicht, und für die Arbeiter auf dem Lande.

Demgegenüber hat die Wohnungspolitik bisher noch wenig geleistet. Von einem Wohnungsgesetz für das Reich, wie es Miquel bereits 1886 forderte, ist noch nicht die Rede. Dagegen ist seit 1893 mancherlei geschehen auf dem Gebiete der Bau- und Wohnungspolizei, zwar nicht vom Reich, was durchaus zu erstreben ist, aber wohl von einzelnen Staaten und preußischen Regierungsbezirken. In Baden sind seit 1896 hier nur ganz schwache und ungenügende Ansätze vorhanden; nur in Heidelberg steht es da besser. Württemberg und Bayern sind auf diesem Gebiete etwas weiter. Am besten organisiert ist die Wohnungsinspektion in Hessen, das dieselbe mit recht auch auf das Land ausgedehnt hat. Erzielt worden ist aber auch dadurch bisher im ganzen recht wenig, wenigstens in dem wichtigsten Punkt, dem der Ueberfüllung. Grund dafür ist, daß man die Wohnungsmängel nicht durchgreifend beseitigen kann, so lange der Wohnungsmangel selbst nicht beseitigt ist.

Dabei ist zur Bekämpfung des Wohnungsmangels in den letzten Jahren nicht wenig geschehen und auch nicht so ganz wenig erreicht worden. Hier haben Arbeitgeber, Gemeinde, Staat und Korporation zusammen gewirkt. Professor Fuchs bespricht dann die Wohnungsbeschaffenheit durch diese verschiedenen Instanzen nach ihrem sozialpolitischen Wert. Den größten sozialpolitischen Wert haben die genossenschaftl. Organisationen (Spar- u. Bauverein), den geringsten die Aktionen der Arbeitgeber. Aber ein Allheilmittel sind auch die genossenschaftlichen Organisationen nicht; ihr Wirkungsgebiet ist in ganz bestimmter Weise beschränkt; helfen können sie nur der gelernten und besser gestellten Arbeitern, aber nicht der untersten Arbeiterschicht. Daher ist für diese untersten Arbeiterschichten jüngst die Forderung der Wohnungserstellung durch Staat oder Gemeinde wieder besonders stark erhoben worden. Einige Städte, wie in Baden Freiburg, sind damit auch bereits vorangegangen. Doch sind das in Deutschland erst Anfänge, während England hier bereits eine große Entwicklung hat; so wird der Londoner Grafschaftsrat bald für 100 000 Personen Wohnungen geschaffen haben. Doch hätte das im allgemeinen Umfange auch seine große Bedenken, so daß man sich auf die Forderung einer subsidiären Hilfsaktion der Kommunen bei Versagen oder unzureichender Tätigkeit der anderen Faktoren zu beschränken hätte.

(Schluß folgt.)

Großherzogtum Baden.

*** Karlsruhe, 16 Oktober.**

** Zur Landtagswahlbewegung. Veranlaßt durch eine Anfrage einer Gemeindebehörde hat vor kurzem ein Bezirksamt eine Entschließung des Ministeriums des Innern darüber erbeten, ob die aus Gemeindemitteln erfolgende Beschaffung der für den Volksschulunterricht nötigen Lehrmittel für Unbemittelte als eine Armenunterstützung zu betrachten ist, an welche sich die entsprechenden gesetzlichen Folgen hinsichtlich der Ausübung des Wahlrechts bei den bevorstehenden Landtagswahlen (§ 35 Ziffer 3 Landtagswahlordnung) knüpfe. Die diese Frage bejahende Antwort des Ministeriums, die durch die Tagespresse weiteren Kreisen bekannt wurde, hat nun von gewisser Seite eine überaus abfällige Beurteilung erfahren. Demgegenüber darf darauf hingewiesen werden, daß nach der ausdrücklichen Bestimmung in § 54 des früheren Elementarunterrichtsgesetzes (Fassung vom 19. Februar 1874) auch das Schulgeld der Unvermöglichen von dem unterstützungspflichtigen Armenverband zu bestreiten war, die Schulgeldzahlung für Unvermögliche somit ebenfalls als Armenunterstützung galt, und daß bei der im Jahr 1888 erfolgten Aenderung der bezüglichen Bestimmung des Elementarunterrichtsgesetzes — wonach nunmehr die Befreiung von der Schulgeldzahlung nicht mehr als Armenunterstützung gilt (§ 69 Absatz 4 des jetzigen Elementarunterrichtsgesetzes) — in dem Kommissionsbericht der Zweiten Kammer ausdrücklich als einstimmige Ansicht der Kommission festgestellt wurde, daß die Unterstützung eines Unvermögenden durch Bestreitung der Lehrmittel, wenn auf Anfordern der Ersatz der Auslage nicht bestritten werden kann, als Armenunterstützung zu betrachten sei und „nach wie vor bezüglich des Wahlrechts auch den Ausschluß überall da zur Folge habe, wo nicht Stiftungen oder Gemeinden zum voraus die Bestreitung des Aufwands aus Stiftungs- oder Gemeindemitteln zu leisten sich entschlossen haben". Dem entspricht auch die seitherige Praxis. (Vgl. Joos, Elementarunterrichtsgesetz, 3. Ausgabe 1902, Note 2 zu § 5.)

Allerdings ist bezüglich der Reichstagswahlen im Jahr 1886 in einem Erlaß des Ministeriums des Innern eine gegenteilige Anordnung ergangen, indem behufs der gleichmäßigen Durchführung des § 3 des Reichstagswahlgesetzes entsprechend der von der überwiegenden Mehrheit der Bundesregierungen angewendeten Gesetzesauslegung der Begriff der „Armenunterstützung" im Sinne dieses Reichsgesetzes dahin näher bestimmt wurde, daß ein im übrigen nicht Hilfsbedürftiger durch die Bezahlung des Schulgeldes oder die Beschaffung der Lehrmittel für ein die Volksschule besuchendes Kind dadurch nicht von der Teilnahme an den Reichstagswahlen ausgeschlossen werde. Für die nach Landesrecht vorzunehmenden Wahlen konnte jedoch selbstverständlich in diesem Erlaß eine andere, hinsichtlich der Beschaffung der Lehrmittel, mit dem damaligen Wortlaut des Gesetzes nicht vereinbare Auslegung nicht gegeben werden.

---

* (Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 14. Oktober.) Die Großh. Eisenbahnverwaltung hat auf die neuerlichen Vorstellungen des Stadtrats hin in dankenswerter Weise zugesagt, versuchsweise den Ausgang von Reisenden von den Bahnsteigen durch die Wartesäle ausnahmslos zuzulassen. — Der im Nebenius-schulhaus eingerichtete neue Knabenhort ist am 19. v. M. eröffnet worden. Von 130 angemeldeten Schülern konnten jedoch wegen Platzmangels nur 54 aufgenommen werden. — Zur Spülung der Kanäle und zur Erhöhung des Wasserspiegels der Stadtgartenseen ist die Entnahme von Wasser aus der Alb erforderlich. Zu diesem Zwecke müssen in der Alb Stauwerke unterhalb der Rüppurrer Sägemühle und beim Stefanienbad in Beiertheim angelegt werden. Die vom städtischen Tiefbauamt ausgearbeiteten bezüglichen Pläne samt Beschreibung werden dem Großh. Bezirksamt zur Erwirkung der wasserpolizeilichen Genehmigung vorgelegt. — Mit Rücksicht auf die Entfernung des Feuerhauses der 3. Kompagnie der freiwilligen Feuerwehr von der Südweststadt soll ein Schlauchhaspelwagen mit 100 Meter Schlauch nebst Verkupplungen, Strahlrohr, Standrohr und Hydrantenschlüssel für den ersten Angriff beschafft und in einem jederzeit zugänglichen Schuppen im Anwesen der Firma Markstahler & Barth, Karlstraße Nr. 67, untergebracht werden. Der Kostenaufwand für diese Geräte mit 450 M. wird im Entwurf des nächstjährigen Gemeindevoranschlags vorgesehen. — Die aus der Bankier Eduard Koelle-Stiftung für 1903 verfügbaren Zinsen werden an einen Abiturienten des hiesigen Gymnasiums vergeben. — Die der Firma Jäger & Rumpf in Hanau a. M. entzogenen Maurer- und Steinhauerarbeiten am Neubau des städtischen Krankenhauses werden den Firmen Karl Kirchenbauer und Lacroix & Christ dahier übertragen.

* (Der Güterverkehr im hiesigen Rheinhafen) betrug im Jahre 1902: 280 703 Tonnen, und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September d. J. 430 854 Tonnen. Die im Voranschlag für 1903 vorgesehene Ablieferung der Rheinhafenkasse an die Stadtkasse ist auf 41 000 M. berechnet, abgeliefert sind bis 1. Oktober d. J. 47 000 M.; die Jahresablieferung dürfte auf 65 000 M. zu schätzen sein.

* (Fortführung der Straßenbahn nach Grötzingen.) Nach dem vom Stadtrat erhobenen Sachverständigengutachten würde der Betrieb einer Straßenbahnlinie Durlach—Grötzingen—Berghausen einen jährlichen Kostenaufwand von 82 000 M. verursachen, wogegen die Einnahmen auf nur 48 000 M. zu berechnen sind. Unter diesen Umständen muß von der Fortführung der Straßenbahn bis Berghausen abgesehen werden. Dagegen beschließt der Stadtrat, Kostenanschlag und Rentabilitätsberechnung für die Fortführung der Straßenbahn von Durlach nach Grötzingen aufstellen zu lassen.

* (Ankauf der Lokalbahn Spöck—Durmersheim.) Die Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft hat sich auf die Anfrage des Stadtrats bereit erklärt, den Verkauf der Karlsruher Lokalbahnen Spöck—Durmersheim an die Stadtgemeinde beim dem Aufsichtsrate zu befürworten, wenn als Kaufpreis die Herstellungskosten vergütet werden. Nach der vom Stadtrat angestellten Berechnung übersteigt jedoch der geforderte Kaufpreis den derzeitigen Wert der Bahn wesentlich. Die fragliche Berechnung wird nun der Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zunächst zur Kenntnis gebracht. Dabei bezeichnet der Stadtrat den nach seiner Ansicht zuzugestehenden äußersten Kaufpreis.

= (Die Abonnementskonzerte des Großherzoglichen Hoforchesters) machten mit dem Konzert am Mittwoch im großen Festhallesaale einen würdigen und vielversprechenden Anfang. Richard Wagners Faustouvertüre bildete die Einleitung. Im melodischen Reichtum, in den kräftigen charaktervollen Einzelzügen und der sicher gestaltenden, glanzvollen Instrumentation gipfelt der Wert dieses Werkes aus der ersten Schaffensperiode des Meisters, das dem Publikum in dieser tüchtigen Wiedergabe der Hofkapelle ganz besonders zuzusagen schien. Zur solistischen Unterstützung des Konzertes hatte uns die Dresdener Hofbühne ihren Heldentenor Karl Burrian entsandt, der sich in der zweiten Nummer, Vorspiel zum fünften Akt und Gebet aus der Oper „Rienzi, der letzte der Tribunen", vortrefflich einführte. Herr Burrian sang nun das Tenorsolo im 13. Psalm v. Franz Liszt; hier bot sich erschöpfenden Stoffes genug, im Vollbesitz all jener gesangskünstlerischen Requisiten sich zeigen zu können, welche zur Ausrüstung eines gefeierten Helden im Tenorfach notwendig sind. Herr Burrian ist ein Künstler, dem ganz bedeutendes Material zu Gebote steht; ein Organ von echtem Tenortimbre, mit glänzender Höhe, markiger Mittellage und sonorer Tiefe, voll siegender Kraft und Ausdauer im forte, im piano schmelzreich und geschmeidig, bei aller Weichheit aber doch nicht der tragfähigen Fülle entbehrend. Sein sorgfältig geschultes Brustpiano gehört zum schätzenswertesten, das in einer guten Tonbildung erreicht werden kann; Aussprache und Deklamation sind deutlich und verständig; der musikalische Vortrag zeigt geistige Vertiefung. Die Lisztsche Komposition ist nun ein außerordentlich interessantes, geistreiches Werk, dieselben Eigenschaften aller größeren Schöpfungen Liszts bergend, mit denselben Effekten, derselben virtuosen Instrumentation, derselben Form in Ausbeutung des melodischen Gehalts, aber auch mit denselben Bizarrien und Flachheiten. Trotz des kurzgesponnenen figurierten Chorales im Finale steht diese Tondichtung dem eigentlichen kirchlichen Stil völlig fremd gegenüber; sie verfolgt nur die höchste Wirkung im dramatischen Ausdruck, ohne sich von den zarter besaiteten Feinheiten der Lyrik abzuwenden; wir erinnern an die wunderschöne Des-dur-Stelle im Andante „Schaue doch, und erhöre mich". Die Aufführung verlief mustergültig, nicht allein seitens des Solisten, sondern auch durch Orchester und Chor. Des letzteren Wechselgänge mit den Tenorsolis waren äußerst reizvoll in der Klangwirkung, die einzelnen Stimmen fein abgetönt, so daß dem harmonischen Strome eine einheitliche innige Empfindung einzufließen schien. Die Wiedergabe der den Abend abschließenden A-dur-Synfonie von Beethoven war eine hochrespektable. Herrn Generalmusikdirektor Mottl, welchen wir bei dieser Gelegenheit zum letztenmal vor seiner Amerikafahrt als Leiter der Abonnementskonzerte bewundern durften, wurden am Schluß begeisterte Ovationen dargebracht, welche entgegenzunehmen er einige Male auf dem Podium erschien.

£ (Experimentalvortrag über Suggestion und Hypnose.) Herr Leo Erichsen, dessen öffentliche Experimentalabende hier allseitige Aufmerksamkeit erregt haben, hatte gestern auf Einladung des Naturwissenschaftlichen Vereins, des Vereins Karlsruher Aerzte und des Schriftsteller- und Journalistenvereins im Museumssaal Gelegenheit, in geschlossenem Kreise, vor einem auserwählt sachkundigen Publikum, seine interessanten Experimente vorzuführen. Die geladenen Mitglieder der genannten Vereine nebst ihren Damen waren so zahlreich erschienen, daß der Saal dicht besetzt war; u. a. bemerkten wir viele Aerzte und Professore der Technischen Hochschule. Nach einem etwa halbstündigen Vortrage, in dem Herr Erichsen das Wesen der Suggestion und Hypnose eingehend auseinandersetzte, begann er mit dem bisher in dieser Weise noch nicht bekannten Experiment der Wachsuggestion, der unmittelbaren Willensbeeinflussung eines Mediums in wachem, bewußtem Zustande. (Dasselbe Experiment, das damals allerdings mehr als gestern den Eindruck einer hypnotischen Vorführung machte, ist bekanntlich beim ersten öffentlichen Auftreten Herrn Erichsens bezirksamtlich verboten worden.) Unter etwa 20 einwandsfreien Personen, die sich auf das Podium begaben, fanden sich mehrere geeignete Medien, besonders mit einer jungen Dame erzielte Herr Erichsen glänzende Erfolge. Die Dame war, wenigstens scheinbar, bei völlig ungetrübtem Bewußtsein, sie unterhielt sich mit ihrem Nachbarn, konnte ein gestellte Rechenaufgabe lösen, reagierte aber sofort auf jede Eingebung Herrn Erichsens; sie konnte sich plötzlich nicht vom Stuhl erheben, nicht vorwärtsschreiten, die Augen nicht öffnen, den Arm nicht senken, sie folgte Herrn Erichsen in den Saal und brachte Stühle aufs Podium, blieb beim Zählen bei einer bestimmten Zahl stecken, kurz sie stand, solange Herr Erichsen seinen suggestiven Einfluß auf sie wirken ließ, vollkommen unter seinem Willen und erklärte trotzdem, daß sie immer wisse, was sie tue. Auch Versuche an anderen Medien hatten zumeist guten Erfolg. Das Experiment, das stellenweise ganz frappierend wirkte, wurde vom Publikum mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und trug Herrn Erichsen vielen Beifall ein.

⁓ (Sitzung des Schwurgerichts vom 12. Oktober.) Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Frhrn. v. Rüdt begannen heute vormittag 9 Uhr die Sitzungen des Schwurgerichts für das vierte Quartal 1903. Zur Verhandlung standen heute drei Fälle. Die erste Anklage, die der Beurteilung der Geschworenen unterlag, betraf eine Anklage wegen Meineids, die sich gegen den 21 Jahre alten Friseur August Elsenhans aus Baden, wohnhaft in Durlach, richtete. Der Angeschuldigte hatte am 18. Juni vor dem Schöffengericht Durlach als Zeuge in der Privatklage des Elektrotechnikers Dold in Durlach gegen den Sodawasserfabrikanten Bohner von da, wegen Beleidigung, unter seinem Eide unwahre Aussagen gemacht. Die Geschworenen erachteten nach der Beweisaufnahme den Tatbestand des fahrlässigen Falscheides für gegeben und bejahten die bezüglich dieser Straftat gestellte Schuldfrage. Der Schwurgerichtshof verurteilte daraufhin den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. — Unmittelbar an den ersten Fall schloß sich die Verhandlung der zweiten Anklagesache. Vor den Geschworenen erschien ein 19 Jahre alter Bursche, der Goldarbeiter Heinrich Dennig aus Steinegg, angeklagt der vorsätzlichen Brandstiftung. Der Rathausbrand im Dorfe Steinegg, der am 11. August, abends gegen halb 10 Uhr, ausbrach und dem das Rathaus samt den anstoßenden Gebäuden, Scheune und Stallung, zum Opfer fielen, bildete die Grundlage der gegen Dennig erhobenen Anklage. Er hatte das Feuer gelegt, indem er an dem genannten Abend das in der Scheune lagernde Heu mit einem Streichholz anzündete. Die Tat des Dennig war ein Racheakt. Er wollte seiner Heimatgebäude Schaden zufügen, weil man ihn dort verschiedener Diebstähle für verdächtig hielt und deshalb niemand mit ihm verkehren wollte. Der Brand hatte einen Gebäudeschaden von 3700 M. und einen Fahrnisschaden von 2620 M. verursacht. Die Geschworenen sprachen Dennig im Sinne der erhobenen Anklage schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Auf Grund dieses Verdiktes erhielt der Angeklagte, der inzwischen wegen eines Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, unter Einrechnung dieser Strafe 10 Monate, 3 Wochen und 4 Tage Gefängnis, abzüglich 1 Monat 2 Wochen und 4 Tage Untersuchungshaft.

In der Nachmittagssitzung beschäftigte das Schwurgericht die Anklage gegen den Former Friedrich Mühlberger aus Oberrixingen, den Goldschmied Heinrich Vetter aus Brötzingen, den Karabinermacher Leonhard Roßnagel aus Pforzheim und den Goldschmied August Walter aus Dobel wegen Münzverbrechens. Mühlberger und Vetter wurden beschuldigt, gemeinschaftlich inländisches Metallgeld, um es als ächtes zu gebrauchen und zu verausgaben, aus einer Komposition aus Blei und Zink angefertigt zu haben, indem sie am 26. August und vorher zu Brötzingen 8 Zweimarkstücke und einen Taler herstellten. Den beiden anderen Angeklagten wird zur Last gelegt, von dem falschen Gelde 6 Zweimarkstücke und den Talerstück in Pforzheim verausgabt zu haben. Die Angeklagten zeigten sich vollkommen geständig. An die Geschworenen waren bezüglich jedes der Angeklagten eine Schuldfrage und eine Frage nach mildernden Umständen gerichtet. Sämtliche Fragen wurden bejaht und daraufhin unter Anrechnung von je 1 Monat Untersuchungshaft Mühlberger zu 8 Monaten, Vetter und Roßnagel zu je 6 Monaten und Walter zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmten Falschstücke werden eingezogen.

In der Sitzung vom 13. Oktober wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den 52 Jahre alten, verheirateten früheren Schuhmacher und jetzigen Taglöhner Johann Schneider aus Herrenalb, wohnhaft in Staufenberg, wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Von den Geschworenen wurde Schneider im vollen Umfange der erhobenen Anklage unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig gesprochen, was die Verurteilung des Angeschuldigten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust zur Folge hatte. — Eine Anklage wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde führte in der heutigen Nachmittagssitzung die 24 Jahre alte Dienstmagd Emma Fritz aus Plittersdorf, zuletzt in Rastatt, vor die Geschworenen. Nach der erhobenen Anklage hatte die Fritz eine öffentliche Urkunde gefälscht und von derselben Gebrauch gemacht, indem sie anfangs Mai in einem Kilometerheft mit noch 453 unabgefahrenen Kilometern, das sie ihrem früheren Dienstherrn, dem Gärtner Link in Rastatt, entwendete, auf der zweiten Seite des Umschlages die Inhaberbezeichnung A. Link, Gärtner, Rastatt, sowie die gleichnamige Unterschrift wegradierte und dann für die Worte R. Lehr, Landwirt, Tiefenbach, setzte und das verfälschte Kilometerheft ihrem Liebhaber Heinrich Lehr in Tiefenbach sandte, mit der Aufforderung, dasselbe zu benützen.

aus diesen veranlaßte, das Heft in Bruchsal behufs Abstempelung zu einer Fahrt nach Karlsruhe dem Schalterbeamten vorzulegen. Die Geschworenen konnten aus dem Gange der heutigen Verhandlung die Ueberzeugung von einem strafbaren Verschulden der Angeklagten nicht gewinnen; sie verneinten deshalb die Schuldfragen, worauf die Fritz freigesprochen wurde.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Am 10. d. M. wurde aus einem unverschlossenen Burschenzimmer in der Südstadt ein Doppenanzug, zwei silberne Remontoiruhren mit Ketten und ein Portemonnaie mit 12 M. Inhalt gestohlen. — Am 12. d. M. nahm eine Frau ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen B ein. — In einem Zigarrenladen auf der Kaiserstraße entwendete eine Frauensperson, anscheinend eine Zigeunerin, die eine Schachtel Zigaretten kaufte, aus der Kasse 40 M. Der Verlust wurde erst bemerkt, als sich die Diebin schon entfernt hatte. — Ein Kellerdieb, der im vorigen Monat in der Sofienstraße einen Kelleraufbruch und daraus Flaschenbier entwendete, wurde in der Person eines Taglöhners aus Langenlonstein ermittelt. — Zwei Knaben im Alter von 11½ und 12½ Jahren aus der Südstadt wurden wegen Diebstahls angezeigt, weil sie am 15. d. M. aus einem Geschäfte in der Waldstraße 2 Messer im Werte von 16 Mark entwendeten. — Verhaftet wurden u. a.: ein 22 Jahre alter Hausbursche aus Hilter, der am 11. d. M., abends, im Großherzoglichen Hoftheater einen Ueberzieher, einen Hut und einen Schirm stahl und außerdem noch seinem Arbeitgeber, bei dem er seit 3. d. M. in Stellung war, beim Reinigen des Verkaufslokals: Zigarren usw., im Gesamtbetrage von etwa 21 M. entwendete. — Gestern vormittag fiel auf der Kreuzung der Kriegs- und Rüppurrerstraße ein mit Stroh beladener Wagen, welcher auf die städtische Brückenwage gefahren werden sollte, um und kam auf das Geleise der Lokalbahn zu liegen, konnte aber wieder vor Eintreffen eines Lokalzuges beseitigt werden, so daß keine Verkehrsstörung eintrat.

Freiburg, 13. Okt. Dieser Tage fand in der Harmonie eine Gauausschußsitzung der Gewerbevereine des Breisgaues statt, zu welcher 70 Vertreter erschienen waren. Der Gauverband hat sich, wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, um einen weiteren Verein vergrößert und zählt deren jetzt 23 mit 2050 Mitgliedern. Herr Gewerbeschulrektor Schott bedauerte in seinem Bericht über die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine in Mainz die Tatsache, daß die Lieferanten ihr finanzielles Uebergewicht gegenüber den Handwerkern geltend machen und die Gründung von Handwerkergenossenschaften zu verhindern suchen. Herr Handwerkskammersekretär Eckert erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Freiburger Handwerkskammer. Die im Frühjahr hier veranstaltete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten fand seine lebhafte Anerkennung. Man zählte 224 Aussteller mit 483 Gegenständen und die Zahl der Besucher betrug an manchen Tagen über 2000. Die Ausstellung war die umfangreichste der Art in Baden. Im letzten Frühjahr unterzogen sich 942 Lehrlinge der Prüfung; im ganzen etwa 400 mehr als zuvor. Meisterprüfungen wurden 115 bestanden. Im Submissionswesen wurde im Interesse des Handwerkerstandes eine Abänderung des Mindestpreisverfahrens für durchaus geboten bezeichnet. Der Verbandsvorstand, Herr Niederbühl-Rastatt, erläuterte die segensreiche Einrichtung der von ihm geschaffenen Rohstoffeinkaufsgenossenschaft in Rastatt. Als Gauvorort wurde wieder Freiburg bestimmt, ebenso als Ort des nächsten Gautages.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** In **Plankstadt** geriet der 16 Jahre alte Sohn des Maurers Gund in den Strohbinder der Dreschmaschine, wobei ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. — Am Sonntag, den 25. Oktober findet in **Pforzheim** der mittelbadische Bezirkstag statt. — Wie aus **Pforzheim** berichtet wird, ist in Sao Paulo in Brasilien das im dortigen Spitale als Krankenschwester wirkende Fräulein Johanna Wittum, die Tochter des Herrn Landtagsabgeordneten Wittum, gestorben. — Fräulein Wittum ist auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Als Krankenschwester war sie tätig in Kamerun, in Togo und später in Transvaal während des Burenkrieges. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland hielt sie in verschiedenen Städten Vorträge über den Aufenthalt in Transvaal und die dortigen Verhältnisse. Das finanzielle Ergebnis dieser Vorträge war zugunsten der Buren bestimmt. Auch ist von Fräulein Wittum nach ihrem Aufenthalte in Togo ein Buch erschienen. Im Juli d. J. reiste sie, wiederum im Auftrage der Leitung des Roten Kreuzes in Berlin, nach Sao Paulo in Brasilien, um in das dortige Spital einzutreten. — In der Buchdruckerei und Verlagshandlung Moritz Schauenburg in **Lahr,** in der die „Lahrer Zeitung" gedruckt wird, brach heute nacht Feuer aus und zerstörte einen Teil des nördlichen Flügels. Dank dem Eingreifen der Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindert. Der Geschäftsbetrieb erleidet keinerlei Störung. — In **Wolfach** ist Herr Altbürgermeister und Sparkassenvorstand Armbruster gestorben. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 72 Jahren. — In **Unter-Ambringen** bei Sulzburg brannte das Anwesen des Landwirts Alban Senn nieder. Der Schaden dürfte sich auf etwa 6000 M. belaufen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Das italienische Königspaar in Paris.

(Telegramme.)

* **Paris,** 16. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin von Italien, sowie Präsident Loubet und Gemahlin trafen gestern abend 9 Uhr in der Oper ein. Als sie die Loge betraten, intonierte die Musik die italienische Hymne und die Marsellaise, beide von den Anwesenden stehend angehört. Die Menschenmenge, die den Platz vor der Oper, der angrenzenden Boulevards und die Straßen füllte, bereitete den Majestäten stürmische Huldigungen. Die in der Nähe der Oper gelegenen Häuser waren illuminiert.

* **Paris,** 16. Okt. Das Königspaar von Italien besuchte mit dem Präsidenten und Frau Loubet, sowie dem Minister Delcassé heute vormittag das Hotel de Monnaies und begab sich dann nach dem Hotel de Ville, überall jubelnd begrüßt.

Die ungarische Krise.

(Telegramm.)

* **Budapest,** 16. Okt. Das ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Der Ministerpräsident Graf Khuen wurde heute vormittag von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Graf Khuen hatte noch gestern abend mit den hier eingetroffenen ungarischen Parlamentariern, dem Grafen Andrassy und Tisza, Besprechungen, auf Grund deren er die Auffassung der betreffenden Parlamentarier über die Lage berührte. Die hier weilenden ungarischen Staatsmänner werden jedenfalls heute abend Wien verlassen, da der Kaiser durch die Anwesenheit Seiner Majestät des Königs der Belgier morgen und übermorgen vollständig in Anspruch genommen ist.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

* **Tokio,** 15. Okt. Der Premierminister, der Marineminister, der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen und der Finanzen hielten heute eine Konferenz ab, an der auch der Vizechef des Generalstabes, Kodama, teilnahm. Auch gestern war ein wichtiger Ministerrat. In gut unterrichteten Kreisen ist man allgemein der Meinung, daß Japan darauf bestehen wird, daß Rußland seinen Versprechungen nachkommt. Die Presse bleibt zwar bei ruhigem Verhalten, bekundet aber eine feste Entschlossenheit. „Dschidschi Schinpo" und ein anderes führendes Blatt sagen, die einzige Hoffnung auf Frieden beruhe auf der Erfüllung der russischen Versprechungen.

* **London,** 16. Okt. Wie die „Times" aus Peking von gestern meldet, wurde während eines Balles in der englischen Gesandtschaft am Dienstag der Versuch gemacht, den Raum in die Luft zu sprengen, welcher Explosivstoffe enthält, die zur Verteidigung der Gesandtschaft dort lagern. Es waren Drähte zur Verbindung mit einer elektrischen Batterie gelegt, aber aus irgend einem Grunde versagte die Verbindung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Wildpark,** 16. Okt. Seine Majestät der Kaiser wurde auf der Station Wildpark von der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise empfangen. Die Majestäten begaben sich mit den Kindern zu Wagen nach dem Neuen Palais.

* **Königsberg,** 16. Okt. Den Morgenblättern zufolge ist Oberst v. Arnstedt, Kommandeur der ersten Kavallerie-Brigade, vordem Kommandeur des Reiter-Regiments in China, gestern gestorben.

* **Hamburg,** 15. Okt. Wie die „Hamburger Nachrichten" hören, wird die angekündigte Ermäßigung der Fahrpreise für die transatlantische Fahrt in der ersten und zweiten Kajüte, die ab morgen eintreten sollte, nicht erfolgen. Es finden hierüber voraussichtlich demnächst Verhandlungen zwischen den beteiligten Gesellschaften statt.

* **Dresden,** 16. Okt. Das neue sächsische Landtagswahlgesetz, dessen Entwurf den Mitgliedern der Vorberatungskommission bereits zugegangen ist, bringt im wesentlichen Neueinteilung der Wahlkreise und zwar Verminderung derselben, während die Zahl der Abgeordneten mindestens die gleiche wie bisher bleibt. In der Zweiten Kammer werden wahrscheinlich einzelne Körperschaften und Berufsvereine, vor allem die Handelskammern, besondere, von den allgemeinen Wahlen unabhängige Vertreter erhalten.

* **Cronberg,** 16. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sind heute früh nach Berlin abgereist, um an den Denkmalsfeierlichkeiten teilzunehmen. Zu den Berliner Denkmalsfeierlichkeiten ist auch der Leibarzt der hochseligen Kaiserin Friedrich, Dr. Spielhagen, eingeladen.

* **Darmstadt,** 16. Okt. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl haben die beiden nationalliberalen Kandidaten, Landgerichtsrat Dr. Buff und Architekt Heinrich Müller, mit 2170 Stimmen gesiegt. Die Freisinnigen erhielten 780, die Sozialdemokraten 1364 Stimmen.

* **Rottenburg,** 16. Okt. Die Bischöfe von Straßburg und Limburg sind gestern zu Konferenzen mit Bischof Keppler hier eingetroffen.

* **Paris,** 16. Okt. Anläßlich der Unterzeichnung des Schiedsgerichtsabkommens mit England hatte der Deputierte D'Estournelles dem Handelskomitee des englischen Unterhauses eine Glückwunschdepesche geschickt, die der Sekretär des Komitees, Sinclair, mit folgender Depesche beantwortet hat: Das Handelskomitee sendet die herzlichsten Glückwünsche zu dem glänzenden Erfolge, den wir soeben errungen haben. Wie müssen auch mit anderen Ländern Verträge anstreben. — Im Gegensatz zu anderen regierungsfreundlichen Beurteilungen des Schiedsgerichtsvertrages mit England erklärt Senator Clemenceau in der heutigen „Aurore": Der Wortlaut des Vertrages zeigt, daß die langwierigen Verhandlungen, auf die der Minister Delcassé und der Botschafter Cambon so stolz sind, zu einem puren Nichts geführt haben. Mit einem komischen Ernst wird dieses Nichts für die Dauer von fünf Jahren festgesetzt.

* **Marseille,** 15. Okt. Der Generalrat des Departements Bouches du Rhone nahm einen Antrag an, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß das französische Parlament einen Plan aufstellen möge, um ein internationales Schiedsgericht sowie Stillstand oder Ermäßigung der Heeresausgaben herbeizuführen.

* **Rom,** 15. Okt. Das Turiner Blatt „Momento" veröffentlicht ein Interview mit dem sozialistischen Deputierten Morgari, der die Agitation gegen den Zarenbesuch eingeleitet hat. Morgari erklärt, die italienischen Sozialisten hätten eine Vertagung des Besuches nicht erwartet. Beim russischen Proletariat, unter das eine Million Abdrücke seiner Interpellation in der italienischen Kammer über den Zarenbesuch in Rom verteilt worden sei, werde, wie er glaube, die Vertagung ein lautes Echo finden. Hätte der Zar Rom besucht, so wären feindliche Kundgebungen irgend welcher Bedeutung nicht veranstaltet worden, da die Sozialisten in Rom eine kleine Minorität bildeten. Sie würden, wenn der Zar noch komme, auf Demonstrationen verzichten, weil ihr Zweck nunmehr erreicht sei. Dem „Giornale d'Italia" zufolge tritt der russische Botschafter Nelidow noch immer für den Besuch ein. Den Entschluß des Zaren, die Reise aufzuschieben, bedauerte er sehr. Die „Tribuna" sagt, es erhalte sich das Gerücht, die Vertagung der Reise sei auf das Verhalten der russischen Polizei zurückzuführen.

* **London,** 16. Okt. Der neue Kolonialsekretär hielt in Leamington eine Rede, in welcher er ausführte, er wolle sich bemühen, Chamberlains großem Beispiel zu folgen und die Ueberlieferung seiner Kolonialpolitik aufrecht zu erhalten. Die Vorzugszölle seien nicht der Gegenstand, welchen die Regierung gegenwärtig dem Lande zur Prüfung zu unterbreiten vorschlage, ehe sie nicht überzeugt sei, daß sie eingeführt werden könnten, ohne die Ausgaben des armen Mannes zu erhöhen.

* **Belgrad,** 15. Okt. Wie verlautet, soll die im Adressenentwurf enthaltene Stelle betreffend die Stellungnahme der Skupschtina zu den im Interesse der Armee zu treffenden Maßnahmen dahin präzisiert werden, daß hierbei auch die Stellung der Skupschtina zu dem Ereignis vom 11. Juli Ausdruck findet. Hiernach soll die Stelle folgendermaßen lauten:

Die Skupschtina wird mit größter Bereitwilligkeit die Maßnahmen ergreifen, welche notwendig sind, damit die Armee — welche gemeinsam mit dem Volke durch die Tat bewies (!), daß ihr das Vaterland teurer ist als alles andere — durch ihre Schlagfertigkeit in Wahrheit eine Gewähr für eine bessere nationale Zukunft sei. Als Ausdruck wahrer Volksmeinung ist die Skupschtina überzeugt, daß die serbische Armee auf der Höhe ihrer Berufung und ihrer Aufgabe steht. Die Skupschtina weiß, daß die Armee dem Volke, dessen Hoffnung sie ist, in sich völlig einheitlich gegenübersteht und sich unter Führung des Enkels des größten serbischen militärischen Genius ehrlich verbrüdert und, um den Thron Eurer Majestät versammelt, die Hoffnungen erfüllen wird, welche das serbische Volk in sie setzt.

Verschiedenes.

† **Berlin,** 16. Okt. (Telegr.) Vor der Strafkammer des Landgerichts I fand heute der Kaiser-Inselprozeß seine Fortsetzung. Die Vernehmung der Zeugen, unter denen sich auch der Hofmarschall des Kronprinzen, Trotha, der Chef des Militärkabinetts, Graf v. Hülsen-Häseler, v. Lucanus und Geh. Rat Hamman, sowie der Restaurateur der Hohkönigsburg, Odo Ebhardt, befanden, ergab auch heute für die Behauptung des „Vorwärts" keinen Beweis. Die Vorwärtsredakteure Metzker und Eisner, welche behaupteten, das fragliche Schriftstück auf Grund dessen der „Vorwärts" seinen Artikel veröffentlichte, in Händen gehabt zu haben, wurden wegen des Verdachts der Beihilfe nicht vereidigt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Redakteur Leid 9 Monate und gegen Kaliski 4 Monate Gefängnis.

† **Berlin,** 16. Okt. Die „Morgenpost" will erfahren, Prinz Prosper Arenberg werde abermals auf seinen Geisteszustand untersucht werden, da er in der Strafanstalt zu Tegel neue Anzeichen geistiger Minderwertigkeit gezeigt habe. Der Prinz sei deshalb zur Beobachtung in die Irrenabteilung des Gefängnisses zu Moabit geschafft worden.

† **Königsberg,** 16. Okt. Die „Abendblätter" melden: In der vorgestrigen außerordentlichen Generalversammlung der fast 16 000 Mitglieder zählenden gemeinsamen Ortskrankenkasse wurde nach mehr als sechsstündiger Dauer der Versammlung und zum Teil sehr erregten Verhandlungen um 2 Uhr morgens eine Resolution angenommen, welche dem Vorstande Billigung seines Verhaltens gegenüber dem Aerzteverein ausdrückte. Es ist somit zur offenen Kampfeserklärung gekommen und es steht für Januar 1904 der Ausstand der Aerzte gegenüber der gemeinsamen Ortskrankenkasse in Aussicht.

† **Kiel,** 16. Okt. (Telegr.) Der Vorsitzende der Kieler Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Sartori, Präsident des Norddeutschen nautischen Vereins, ist gestern gestorben.

† **Marburg,** 16. Okt. (Telegr.) Gestern vormittag fand in Anwesenheit des Ministerialdirektors Geh. Rat Althoff die Uebernahme der von Professor Janssen-Düsseldorf für die hiesige Universitäts-Aula gemalten Wandbilder statt.

† **Essen a. d. Ruhr,** 16. Okt. (Telegr.) In Recklinghausen wurde ein Gastwirt wegen Falschmünzerei verhaftet. Bei der Haussuchung wurden Schmelztiegel und Metalle vorgefunden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

† **Weimar,** 16. Okt. (Telegr.) Gestern nachmittag wurde das Nietsche-Archiv von geladenen Gästen eingeweiht. Italien, die Schweiz und Frankreich hatten Vertreter entsandt.

† **Lemberg,** 16. Okt. (Telegr.) Heute drangen ungefähr 20 ruthenische Universitätshörer und mehrere fremde Individuen in den Hörsaal, in dem der Rektor Pater Fijalek eine Vorlesung hielt und bewarfen ihn mit Eiern. Der Rektor verließ, von den polnischen theologischen Hörern beschützt, den Saal. Der Universitätssekretär stellte die Namen mehrerer Ruhestörer fest, die schreiend das Gebäude verließen.

† **Brüssel,** 16. Okt. (Telegr.) Auf Veranlassung des Eisenbahnministers sind zwei belgische Ingenieure zwecks Information über die Ergebnisse der Schnellbahn Marienfelde—Zossen nach Berlin entsandt worden, da der Bau einer Schnellbahn von Antwerpen nach Brüssel erwogen werde.

Wetter am Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

Breslau trüb; Swinemünde und Münster nachmittags Regen; Metz und Chemnitz zeitweise Regen; Hamburg, Neufahrwasser und München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 16. Oktober 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest bedeckt 18 Grad; Nizza halbbedeckt 15 Grad; Florenz bedeckt 14 Grad; Rom halbbedeckt 11 Grad.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr.
vom 16. Oktober 1903.

Die Verteilung des Luftdrucks ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag, indem er von einem über Südeuropa gelegenen Maximum aus bis zu einer nördlich von Schottland gelegenen ziemlich tiefen Depression abnimmt. Das Wetter ist in ganz Mitteleuropa trüb, mild und regnerisch. Im hohen Norden herrscht immer noch Frost (Bodö —1 Grad, Haparanda —4 Grad). Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9²⁶ U.	752.4	11.2	8.9	90	SE	heiter
15. Mrgs. 7²⁶ U.	748.0	7.8	7.0	89	W	bedeckt
15. Mittgs. 2²⁶ U.	747.2	13.8	10.3	88	Still	„ [1]
15. Nachts 9²⁶ U.	748.0	15.5	10.5	80	SW	„ [1]
16. Mrgs. 7²⁶ U.	749.5	11.8	8.1	78	„	„
16. Mittgs. 2²⁶ U.	749.5	12.0	8.2	79	„	„

[1]) Regen.

Höchste Temperatur am 14. Oktober 16.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6.5.

Niederschlagsmenge des 14. Oktober: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 15. Oktober: 15.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.2.

Niederschlagsmenge des 15. Oktober: 1.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 15. Oktober: 3.64 m, gestiegen 28 cm. — 16. Oktober: 3.60 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hch. Fr. Rothweiler,

Möbelfabrik, 37 Amalienstrasse, Karlsruhe,

empfiehlt sein grosses Lager, sowie die Anfertigung von Schlaf-, Wohn-, Ess- und besseren Zimmer-Einrichtungen im einfacheren u. neueren Stil, sowie einzelnen Ergänzungsmöbeln, stets vollständige

Aussteuern

mit kompletten Betten in nur bekannter, solider Ausführung zu äusserst mässigen Preisen.

Bestellungen nach jeden oder eigenen Zeichnungen werden umgehend angefertigt. Desgleichen reiche Auswahl in Polstermöbeln, ganze Garnituren, Diwans, Fauteuils etc., mit den neueren Bezugstoffen in nur guter Polsterung.

E·766

Spanische Rotweine

wie:

Alicante, Huesca, Benicarlo, Hochpriorato, Grenache (1890er) **1900er, 1901er 190?er** von **14—17° Alkohol** und **35/45‰ Extrakt** sowie **Malaga, Madeira, Sherry, Portwein, Moscatel** (Garantie für Xeres Ware); ferner

Französischen Roussillon, 1900er, 1902er;

Bordeaux und Burgunder,

Italienische Barletta, Basilicata 1901 und 1902er,

in ganz hervorragenden Qualitäten offerieren als **Kranken- und Verschnittweine**, ab **Zollkeller hier, Mannheim** und **Mainz**, sowie in direkter Zusendung, via **Rotterdam** schwimmend, zu billigsten Preisen.

Proben gratis! Prima Referenzen!

Franz Fischer & Cie.,

D'824.3 **Weingrosshandlung**

Kreuzstr. 29 **Karlsruhe** Steinstr. 29

Wein- und Trauben-Import-Geschäft

Transit-Lager: Karlsruhe, Mannheim, Mainz.

38 Läden. **400 Angestellte.**

Färberei

und chemische Waschanstalt

Ed. Printz.

Kaiserstraße 65, Kaiserstraße 193, Kaiserstraße 245, Erbprinzenstraße 10, Schützenstraße 8

Fabrik: **Ettlingerstrasse 65.** — Telephon No. 63.

Tadellose Ausführung. Prompte Bedienung.

COLOSSEUM.

Programm vom 16. bis 31. Oktober 1903.

Telephon 1244.

Fränzi Mensdorf, Kostüm-Soubr. | *Les 4 Villards*, kom. Faßrutscher.

Mr. Vitrio

„Der arabische Fakir." „Der Mann mit dem Straußmagen" „Das medizinische Rätsel der Gegenwart."

Hans Reimers, Humorist. | *Les 3 Etoiles*, Dam.-Ges.-Tanz-Terz.

Miss Fillis

dressierte Hunde.

John Well, humor. Zauberkünstler. | *Miss Carmen-Spring*, Akr. Potpour.

Mirano

Phänomenal Athl. Sport-Akt. E'194

Samstag, den 17. Oktober 1903: Vorstellung. Sonntag, den 18. Oktober 1903: Zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen Auftreten sämtl. zurzeit engag. Artisten.

Flügel und Pianinos

1. Rangs,

ausgezeichnet durch unvergleichliche Tonschönheit, vollendete Spielart und höchste Solidität von

V. Berdux, C. Rönisch, E. Rosenkranz, Schiedmayer Pianofortefabrik, **G. Schwechten, Ed. Seiler,** sowie hervorragend preiswerte **Stuttgarter** und **Heilbronner Fabrikate** empfiehlt

H. Maurer, Karlsruhe

Pianolager, Friedrichsplatz 5.

Seltene Auswahl. Billigste Konkurrenzpreise.

Alle Zahlungserleichterungen. Umtausch gespielter Instrumente.

Margarete Toussaint

Gesanglehrerin

Waldhornstrasse 18.

Tonbildung — Atemgymnastik Gesundschulung angegriffener u. falsch behandelter Stimmen.

Sprechst. 2—4 Uhr tägl.

Strohlieferung.

Die **Großh. Heil- und Pflegeanstalt Illenau** vergibt im Wege des schriftlichen Angebots für das Jahr 1. November 1903/04 die Lieferung von 1200 Zentnern Kornstroh und 1200 Zentnern Kurzstroh. Die Angebote sind bis längstens **Donnerstag den 22. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,** portofrei an die Anstaltsdirektion einzureichen. Die Zuschlagsfrist ist auf drei Wochen bestimmt. E·214

Die Lieferungsbedingungen können auch auf unserer Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Bekanntmachung

Bei unterzeichnetem Notariat ist die **Schreibgehilfenstelle** gegen eine Jahresvergütung von 600 M. **sofort** zu besetzen. E.166.3.

Bewerber wollen sich unter Zeugnisvorlage alsbald melden.

Inzipienten bevorzugt.

Elzach, den 13. Oktober 1903.

Großh. Notariat:

Binder, Dienstverweser.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

E.187. Nr. 43 766. **Pforzheim.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Metzgermeisters Ernst **Stieß** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, Schlußtermin bestimmt auf **Mittwoch, den 11. November 1903, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 18.

Pforzheim, den 13. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Lohrer.

E.191. **Adelsheim.** In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Fuhrmanns Karl **Schweizer** zu Rosenberg soll mit Genehmigung des Gerichts Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 6494.21 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind 119.96 M. bevorrechtigte und 9033.56 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Gr. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Adelsheim, den 10. Oktober 1903.

Richard Veith,

Konkursverwalter.

E.160. Nr. 17 953. **Waldshut.** In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Wagnermeisters Johann **Blum** in Thiengen hat das Gr. Amtsgericht I dahier beschlossen, daß der auf heute angeordnet gewesene Termin zur ersten Gläubigerversammlung auf den Tag des allgemeinen Prüfungstermins am **Montag, den 30. November 1903, vormittags 10 Uhr,** bestimmt werde.

Waldshut, den 8. Oktober 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Hierholzer.

E.196. Nr. 20 678. **Konstanz.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **E. A. Schmidt,** Inhabers der Firma Fabrik patentierter Neuheiten der Fahrrad-Industrie Konstanz-Wollmatingen, wurde der auf **10. Oktober d. J.** angesetzte Zwangsvergleichstermin auf **30. Oktober 1903, vorm. 10½ Uhr,** vertagt.

Konstanz, den 10. Oktober 1903.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber **Kumpf,** Gr. Amtsgerichtssekretär.

E.204. Nr. 23 788. **Offenburg.** Ueber das Vermögen des Bäckers Josef **Herrmann** von Rammersweier wird heute am 14. Oktober 1903, abends 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da er seine Zahlungsunfähigkeit bescheinigt hat.

Der Weinhändler Theodor **Koch** von Offenburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **16. November 1903** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag, den 24. November 1903, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **16. November 1903** Anzeige zu machen.

Offenburg, den 14. Oktober 1903.

Dies veröffentlicht:

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

C. Beller.

E.222. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 15. Oktober 1903 ist **zum Ausnahmetarif vom 1. Juni 1901 für Eisenerz u. s. w. zum zollinländischen Hochofen- und Bleihüttenbetrieb der Nachtrag XII erschienen.**

Karlsruhe, den 15. Oktober 1903.

Großh. Generaldirektion.

E.210. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Frachtsätze für zu **Schiff** eingegangene **Stein-** und **Braunkohlen** (wie in der deutsch-schweizerischen Güterklassifikation unter den Ordnungsnummern 155 und 912 des deutschen Textes aufgeführt) ab **Karlsruhe Hafen** und **Maxau** nach den schweizerischen Stationen Ebikon, Eik-n, Gisikon-Root, Immensee, Küßnacht (Schwyz), Leibstadt, Rheinfelden, Rotkreuz und Schwaderloch werden mit sofortiger Wirkung um 1 bis 2 Centimes für 100 kg ermäßigt.

Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrsbureau.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1903.

Großh. Generaldirektion.

E·211. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Station Forchheim (Hauptbahn) ist mit sofortiger Gültigkeit in den Saarkohlentarif 5 aufgenommen worden. Nähere Auskunft über die Höhe der Frachtsätze erteilen die Stationen.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1903.

Großh. Generaldirektion.

E.219. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Ab 1. November l. Js. werden für die Beförderung a. von Holzgeist und Aceton zwischen Bosna-Brod—Petershausen, b. von Blauöl zwischen Preßburg—Riehen b. Basel direkte Frachtsätze für Sendungen von 10000 kg eingeführt.

Nähere Auskunft erteilen die genannten Stationen.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1903.

Großh. Generaldirektion.

E·220. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Station Beuthen R. O. U. E. des Eisenbahndirektionsbezirks Kattowitz ist am 1. Oktober 1903 für den Stückgut- und allgemeinen Wagenladungsverkehr geschlossen worden. Von diesem Zeitpunkt ab können nur noch Wagenladungen der angeschlossenen Werke nach und von Beuthen R. O. U. E. abgefertigt werden. Alle übrigen Sendungen sind nach Beuthen O. S. zu verweisen.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1903.

Großh. Generaldirektion.

E.221. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1904 wird der Teilfrachtsatz für Getreide usw. ab Dévény—Ujfalu im Abschnitt A Seite 19 des Tarifes Teil III Heft Nr. 2 vom 1. April 1902 auf 0,35 M. für 100 Kilogramm erhöht.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1903.

Großh. Generaldirektion.

Herbstbericht für das Großherzogtum auf 14. Oktober 1903.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
	Weißwein							Rotwein						
Reborte	ertragende Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen hl	Gesamtertrag hl	Mostgewicht (nach Oechsle) Grad	bezahlter Preis für das Hektoliter Mark	Verkaufsgang	noch verkäufliche Menge neuen Weines hl	ertragende Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen hl	Gesamtertrag hl	Mostgewicht (nach Oechsle) Grad	bezahlter Preis für das Hektoliter Mark	Verkaufsgang	noch verkäufliche Menge [...] hl
Markgräfler Gegend:														
Heitersheim	130	32	4160	50—65	?	flau	zml. viel	—	—	—	—	—	—	—
Mauchen	95	20	1900	65—80	34	gut	wenig	6	20	120	70—85	34	Herbst	abg[...]
Müllheim	300	9	2700	72—92	38—42	flau	viel	—	—	—	—	—	—	—
Neuenburg	17½	6	105	75	30	"	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserstuhl:														
Breisach[1]	120	12	1440	70—80	34	gut	viel	—	—	—	—	—	—	—
Gottenheim	148	30	4440	55—65	20	sehr gut	ca. die Hälfte	5	18	90	60—70	?	?	?
Merdingen	324	24	7776	55	18	zml. gut	5000	40	12	480	60	Noch	kein	Verkauf
Riegel	130	24	3120	54—56	?	?	?	—	—	—	—	—	—	—
Breisgau:														
Köndringen	200	24	4800	52—60	19	gut	zml. viel	—	—	—	—	—	—	—
Nordweil	44	21	924	48—58	20	"	viel	²18	²15	²270	64—78	30	flau	viel
Ettenheim	345	16	5520	60—80	18—20	flau	fast der ganze Herbst	—	—	—	—	—	—	—
Ringsheim[5]	55	12	660	56—60	Noch	kein	Verkauf	10	8	80	80—90	Noch	kein	Verkauf
Ortenau:														
Friesenheim	118	9	1062	50—75	?	flau	zml. viel	—	—	—	—	—	—	—
Diersburg[4]	1	14	14	60—70	20—40	"	?	½	8	4	80—93	?	?	?
Ebersweier	²50	²20	²1000	65—80	Noch	kein	Verkauf	—	—	—	—	—	—	—
Niederschopfheim	198	30	5940	65	"	"	"	66	25	1650	85	Noch	kein	Verkauf
Bergstraße:														
Hemsbach	16	7	112	55—65	24—30	flau	viel	41	6	246	70—85	38—40	flau	viel
Maingegend:														
Freudenberg	45	3	135	65—70	32	gut	—	70	ca. 5	⁶c.350	85—90	60	flau	⁶ca.1[...]

[1] Der Neue ist besser als voriges Jahr. [2] Gemischter Wein. [3] Außerdem von 51 Morgen 510 hl Schillerwein (8 hl vom Morgen), Mostgewicht 65—75 Grad, ebenfalls noch nichts verkauft. [4] Außerdem von 2½ Morgen 20 hl gemischter Wein. Mostgewicht 80—90 Grad, Preis 30—40 M per hl; noch viel verkäuflich. — Im Dorf selbst lagert überdies auch noch ziemlich viel Wein aus anderen Gemarkungen. — Die billigen Weine gehen viel besser, als die besseren. [5] Preis etwa 27—30 M. per hl. [6] Darunter etwas Edelwein, Preis 75 M. per hl.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg